Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 10. 1844.

Ratibor, Sonnabend den 3. Februar.

An Herrn H. in H.

Sie haben jedenfalls in der letzten Nummer dieses Blattes den Artikel „Musikalisches" gelesen, aber entweder keine Zeit oder nicht Lust gehabt, bei dem unheimlichen Wetter herzukommen, um Fräulein Nina Morra in dem von ihr gestern gegebenen Concerte zu hören. Von den reisenden Tonkünstlern, die hier auftraten, sind nur wenige zu nennen, die eines ebenso zahlreichen Zuspruches sich zu erfreuen das Glück hatten; ein Umstand, der in den jedesmaligen Tages-Interessen seinen Grund findet und bei der hier erwähnten Künstlerin deßhalb so besonders obwaltete, indem sie in Folge der besten Empfehlungen in ihrem Unternehmen auf das Kräftigste unterstützt wurde. Um so erfreulicher aber war es, daß Fräulein Morra nicht nur diese Empfehlungen vollkommen rechtfertigte, sondern auch die von ihren Leistungen gehegten Erwartungen übertraf. Da sie außer im Gesange, auch auf der Guitarre Künstlerin ist, so darf ich Sie wohl erst nicht darauf aufmerksam machen, daß meine Erwartungen nur den Gesang betrafen. Die Guitarre bleibt, und wenn sie ein Arion spielte, doch immer nur ein Accompagnements-Instrument und sollte trotz allen Giulianis und Carcassis nie als concertirendes Solo-Instrument gebraucht werden. Da ich Ihnen aber die Sängerin nicht ohne die Guitarristin schildern darf, indem Beide sich in der jungen Künstlerin vereinigen, so vernehmen Sie denn mein Urtheil über Beide.

Fräulein Nina Morra ist noch zu jung, als daß sie schon jetzt eine große Sängerin sein könnte, bei ihrem entschiedenen Talent und einer frischen, klaren Stimme aber, deren Töne im Contra-Alt ebenso schön und rein wie im Sopran ansprechen, kann und wird sie es gewiß werden. Ihr Vortrag ist gefühlvoll und dringt zum Herzen. Wenn sie singt, schwebt ihre Seele auf den reinen Tönen ihrer Stimme und als wenn sie das Tagebuch ihres Lebens vor dem aufmerksamen Hörer ausblätterte, ihr Gesang offenbart jedes Gefühl, das ihre Brust durchströmte. Daher ist in ihrem Gesange mehr individuelle Wahrheit, als bei mancher, Großartigeres wirkenden Sängerin gefunden wird, deßhalb tritt auch die Manier ihres Vortrages nicht störend hervor, sondern ist dem Gefühl und Vortrage, wie die Kunst es verlangt, untergeordnet.

Alle unnützen Zierrathen verschmähend, weiß sie zur rechten Zeit und Stelle sich der Ton-Bebungen, des Ton-Schwungs, des Wogens der Stimme, des sotto voce (welches sie ausgezeichnet giebt) und anderer Stimm-Effektmittel, mit gutem Erfolge zu bedienen. Wie ich vernommen, will sie im Conservatorium zu Florenz sich weiter ausbilden. Bei ihrer lieblichen umfangreichen Stimme und einem überaus gefälligen Aeußeren (einer gewiß glücklichen Vereinigung wünschenswerther Eigenschaften) wird es ihr gewiß gelingen dasjenige Ziel zu erreichen, welches sie zu erstreben scheint. Als Künstlerin auf

der Guitarre bewies sie einen seltenen Grad von Fertigkeit und bewegte sich eben so sicher in Octaven- als Doppel-Gängen, sowohl in den tiefern Tönen, als in der Applikatur. Staccats, Tremolo, chromatische Läufer, führt sie mit Leichtigkeit und Bravour aus Doch die Guitarre ist das Instrument der Serenaden und nicht der Concerte.

Obschon das Accordéon, eine vervollkommnete Stahlzungen-Harmonika, ebenfalls nicht unter die recipirten Concert-Instrumente gehört, gedachte Künstlerin aber sich auch hierauf mit großer Virtuosität producirte, so kann ich nicht umhin, auch über ihre diesfälligen Leistungen mich beifällig zu äußern.

Da man, wie Sie wissen, ohne arrière — pensée hier nicht gleich klatscht und raset und sich daher immer erst eine Metaphysik der Finger- und Kehlfertigkeit entwirft, so erhielt die Künstlerin nicht gleich bei ihrem Erscheinen, sondern nach jeder einzelnen Piege den verdienten, lautesten Applaus. Hierbei kann ich nicht unterlassen Sie zu versichern, daß Fräulein Morra sich darüber gewiß weniger gewundert hat, wie ich mich, als ich die Künstlerin von einem Chor umgeben meinte, während der sie umschließende Kreis weder sang noch spielte. Ob das die Illusion stört? überlasse ich Ihnen zu erwägen.

Mit Vergnügen stimmte ich in den rauschenden Beifall, der dem die Künstlerin am Flügel accompagnirenden Herrn Dilettanten gezollt wurde.

Wollen Sie mehr wissen, so wenden Sie sich an diejenigen, welche außer dem von mir Erwähnten auch noch über die Gesichtsbildung, Kleiderschnitt — Toilette, und alle Einzelheiten gewissenhaft zu erzählen verstehen. Leben Sie wohl Ihr

G. J.

Fräulein von La Faille.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

Während dieses Gespräches war der Mond am Horizont aufgegangen, die Nacht war ruhig und süßduftend; sie setzten sich unter einen blühenden Geisblattstrauch nnd unwillkürlich verfielen sie in Schweigen. Clemence überließ sich der Trunkenheit ihrer Seele, Georg konnte nicht widerstehen. Clemence weinte regungslos, mit gesenktem Haupte, ohne ihr Leiden zu fühlen; Georgen durchdrang ein Schauer, seine Brust stöhnte; er blickte seine schöne Verlobte an; der Mond beleuchtete ihr Angesicht; er sank vor ihr auf die Knie.

— „Liebst du mich? rief er aus.

— Gott ist mein Zeuge, erwiederte sie sanft, daß ich dich mehr liebe, als mein Leben.“

Diese einfache Antwort, diese Anrufung Gottes, beschützte das unschuldige Mädchen; denn Georg erhob sich sogleich, wie von einer Mahnung ergriffen, und sagte:

— „Nun denn! lebe wohl, lebe wohl!

— Schon? rief traurig Clemence.

— Es muß sein, erwiederte Georg; meine Vernunft verläßt mich an deiner Seite. O! halte mich nicht zurück, laß mich fliehen, blicke mich nicht so an! lebe wohl! lebe wohl! wir wollen uns schuldlos trennen, um uns ohne Erröthen wieder zu sehen.“

Ohne Zweifel verstand Clemence nichts von dem Schrecken, der sich auf Georgs Angesicht kund gab, noch von dem Zittern seiner Stimme; aber sie fühlte sich in dem Ausdrucke ihrer Liebe weit unter diesem leidenschaftlichen Ausbruche. Sie fürchtete, gegenüber von dieser Schwärmerei ruhig zu erscheinen, und es war ohne Zweifel dieses Gefühl, welches ihr im Augenblick, als Georg einen brennenden und einzigen Kuß von ihren Lippen raubte, die sonderbaren Worte einflößte:

— „O Georg! wenn ich gestorben wäre, deine Küsse würden mich in's Leben zurückrufen!“

Mit diesen Worten trennten sie sich.

Vier Jahre waren seitdem verflossen, als Georg, der vor einigen Tagen in Brest gelandet war, am 5. Juni 17..., bei seiner Mutter in Paris ankam. Er hatte sie durch einige Freunde von seiner Rückkehr benachrichtigen lassen; sie fühlte, als sie ihn erblickte, eine reine, ungemischte, vollkommene Freude. Georg war verwundet und gefangen gewesen, und man hatte ihn für todt gehalten. Georgs Glück war ebenfalls groß; jedoch nach den ersten Augenblicken, während welcher sie sich dem Entzücken ihrer Wiedervereinigung hingaben, bemerkte Mad. Garran eine sonderbare Traurigkeit in den Zügen Georgs und eine auffallende Zerstreuung in seinen Antworten; sie forschte ihn aus, und er weigerte sich, ihr zu antworten; sie drang bekümmert in ihn; nun gestand er ihr, zu ihrer Beruhigung, die Ursache dieser unbegreiflichen Düsterheit:

— „Es ist eine Kinderei, meine Mutter, eine eines Mannes unwürdige Thorheit; da Sie jedoch vermuthen, meine Traurigkeit habe einen ernsten Grund, so muß ich Sie, auf die Gefahr

hin, lächerlich zu erscheinen, doch trösten. Stellen Sie sich vor, als ich an der Kirche Saint-Germain-des-Prés vorbeiging, sah ich sie ganz schwarz ausgeschlagen, und zu einem vornehmen Begräbnisse geziert. Dieß ist gewiß eine ganz gewöhnliche Sache, die nicht einmal die Aufmerksamkeit eines Kindes erregt hätte; und dennoch — mir that dieser Anblick wehe! ich weiß nicht warum es mir wie die unselige Verkündigung eines Unglücks vorkam. Sie lächeln, und mit Recht, aber eine dreijährige Gefangenschaft und entsetzliche Leiden haben mich so dem Schmerze zugänglich gemacht, daß ich, seit ich wieder glücklich bin, mich vor Allem fürchte."

— „Dieses Gefühl beweist mir," entgegnete seine Mutter „daß Du das Glück liebst, weil Du es zu verlieren fürchtest; allein die Gewohnheit, es zu genießen, wird Dich bald hierüber beruhigen. Das Begräbniß muß das der schönen Frau von Servins seyn, der Gemahlin des Steuerkammerpräsidenten, die gestern an einer kaum dreitägigen Krankheit gestorben ist."

— „Der schönen Frau von Servins!" sagte Georg; „sie war demnach sehr schön, da man sie so benannte?"

— „Freilich," entgegnete Frau von Garran; „ihre Schönheit war so außerordentlich, daß sie überall deßhalb berühmt, war, und in Toulouse hieß man sie gleichfalls, wenn man von ihr sprach: „das schöne Fräulein von La Faille."

Diese einfache und plötzliche Enthüllung eines so schrecklichen Unglücks drang nicht klar und heftig in Georgs Geist ein. Er betrachtete seine Mutter mit mehr erstaunter, als erschreckter Miene, und ließ sich den Satz, den er eben gehört hatte, noch ein Mal wiederholen. Frau von Garran, sich erinnernd, daß er in Toulouse gewohnt hatte, und vermuthend, er habe Clemence gekannt, antwortete ihm mit etwas mehr Vorsicht; da sie aber den Namen des Fräuleins von La Faille wiederholte, stürzte Georg, wie ein meuchlings und tödtlich in's Herz getroffener Mensch, zerschmettert vor ihr nieder; seine Augen zuckten krampfhaft, eine Leichenblässe bedeckte sein Gesicht, sein Athem war nur noch ein bewegungsloses Stöhnen, und gewiß wäre er in diesem Augenblicke gestorben, wenn sich seine Verzweiflung nicht in gräßlichem Geschrei und fürchterlichem Schluchzen hätte Luft verschaffen können.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

So klein ich bin, doch schließ' ich ein
Die höchste Lust, die höchste Pein;
Anfang und Ende hab' ich nicht,
Und hohl zu sein ist meine Pflicht;
Und wer mit oder ohne Fleiß
Erst kam in meinen Zauberkreis,
Den löset keine Erdenmacht
Aus meinem Tag, aus meiner Nacht.
Doch bin ich weder kurz noch lange,
Und ob mit Recht vor mir euch bange,
So trägt doch selbst ein schwaches Kind
Uns, wenn wir auch zu funfzig sind.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Wehmuth.

Allgemeiner Anzeiger.

Zur definitiven Berathung und Entwurf des Programm's für das bevorstehende Pferde-Rennen und Thierschau werden die **resp.** Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor zu einer Versammlung auf Donnerstag den 8. Februar c. Vormittags 11 Uhr hiermit ergebenst eingeladen.

Ratibor den 27. Januar 1844.

Willimek.

Zu dem am 18. Februar stattfindenden

Maskenballe in Loslau

beehrt sich Unterzeichneter ganz ergebenst einzuladen.

Indem ich mir zugleich erlaube, hierdurch anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit der geehrten Besuchenden eine große Auswahl Maskenanzüge, Larven und Brillen kommen lasse und solche schon zwei Tage vor dem Balle zur gefälligen Ansicht bei mir aufgestellt sein werden, bemerke ich noch, daß für schmackhafte Speisen und Getränke, so wie für helle Beleuchtung und gut besetzte Musik bestens gesorgt sein wird und bittet um recht zahlreichen gütigen Besuch

Loslau den 30. Januar 1844.

Joh. Baumert,
Gastwirth.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß die Stelle des Secretairs, Deposital- und Sportel-Rendanten bei dem Gerichtsamte der Güter Bauerwitz vom 1. Mai 1844 ab anderweitig besetzt werden soll. Mit gehörigen Prüfungs- und Führungszeugnissen versehene Actuarien erster Klasse wollen sich bei dem unterzeichneten Dominio persönlich melden, woselbst auch die Cautionsbedingungen zu erfahren sind.

Bauerwitz, den 30. Januar 1844.

Das Dominium.
Machat.

Mehrfachem Verlangen zu genügen, mache ich die ergebene Anzeige, daß einige eichene

Mühl-Wellen

als Muster im Tworkauer Forste zur Besichtigung bereit liegen, und werden Bestellungen auf solche zu allen Dimensionen ausgeführt. —

Bohlen à 2, 3 und 4 Zoll Stärke, so wie Büttner-, Leib-, Ast- und Stockholz, auch Spähne und Aeste in Haufen, werden alle Dienstag und Freitag, Vormittags wie früher ebendaselbst verkauft.

Ratibor den 24. Januar 1844.

S. Bruck.

Einem sehr geehrten Publikum und respectiven Reisenden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit dem 1. October 1843 **das Himmel**'sche **Gasthaus in Bauerwitz** gepachtet habe. Ich werde jederzeit bemüht sein, meine geehrten Gäste aufs Reellste und Beste zu bewirthen, so wie auch immer trachten, mir das Wohlwollen eines Jeden zu erwerben und dauernd zu erhalten. Um gütigen Zuspruch bittend empfiehlt sich ergebenst

Franz Przolla, Gastwirth.

Bauerwitz, den 1. Februar 1844.

Wurst-Piknick

und **Tanz-Kränzchen** Montag den 5. Februar 1844 im Schießhause, wozu ergebenst einladet

Moche.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 21. Januar dem Tischlermst. Joh. Ulrich ein S., August. — Den 22. dem Schneider Carl Nowotny ein S., Carl Paul. — Den 24. dem Stellmacher Vinc. Günzel eine T., Antonie Pauline. — Den 28. dem Tuchmacher Wenzel Mitsch eine T., Caroline Victoria. — Den 29. dem Fleischer Joseph Kubinek eine T, Josepha Kunigunde.

Todesfälle: Am 29. Januar Albertine, T. des Glöckner Johann Gawenda, an Kopfkrampf, 6 M. — Am 31. Beate, verehel. Stadtmusikus Bauer, geb. Suppek, an Lungenschwindsucht, 47 J. — Am 31. Anna, verw. Tuchmacher Springer, geb. Smolka, an Nervenschwäche, 61 J.

Bei der Juden-Gemeinde.

Geburten: Den 1. Januar dem Destillateur Jonas Höniger ein S., der bald nach der Geburt starb. — Den 1. dem Kaufmann S. Rechnitz ein S., Siegmund Wilhelm. — Den 27. dem Kaufmann Joseph Haußmann ein S, Hugo.

Trauungen: Den 30. Januar der Kaufmann Leopold Rosenzweig aus Loslau mit Ernestine Grünbaum.

Todesfälle: Am 24. Januar Fany Pauline, T. des Handelsmann Israel Rosenthal, am Krampf, 4 M.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 1. Februar 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	15	—	1	3	—	—	25	6	1	4	6	—	15	—
	Niedrigster Preis	—	27	—	1	—	—	—	22	6	1	—	—	—	13	6

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt**'schen **Buchhandlung** in **Ratibor**.

Beilage



zu № 10

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Sonnabend den 3. Februar 1844.

Bei Ch. Gräner in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Monumenta Zollerana.

Quellensammlung zur Geschichte des erlauchten Hauses der Grafen von Zollern und Burggrafen von Nürnberg, herausgegeben von Rudolph Freiherrn v. Stillfried. 1. Theil. A. u. d. Titel: ***Monumenta Zollerana. I. Documenta.*** **Vol. I. Saec. XI. — XII. Mit vielen in den Text eingedruckten Siegeln. Gr. 4. 33 Bogen Velinpap. br. 3 Rthlr.**

So eben erschien bei uns und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Georg v. Sarachaga's

Vermächtniß

oder

neue Folgen

in der

Göler=Haberschen Sache.

Mit erläuternden Dokumenten und den Portraits von Jul. v. Göler, v. Saarachaga und v. Werefkine.

8. 5½ Bog. brosch. 12½ Sgr.

Stuttgart, im Dezember 1843.

L. F. Riegersche Buchhandlung, C. A. Becher.

Bei Lippert und Schmidt in Halle erscheint für 1844 und ist bei Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor zu haben:

Zeitschrift

für allgemeines volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung

herausgegeben

von **G. Eberty.**

12 monatl. Hefte. 4 Rtl. 20 Sgr.

Geburtstags= und Festgeschenk für Kinder.

Zu haben in jeder Buchhandlung, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Natur in Bildern.

Ein

belehrendes und unterhaltendes

Bilderbuch

zum Behufe einer naturgemäßen Entwikkelung und Bildung des Verstandes und Gemüthes der Kinder

von

J. A. Pflanz.

Mit sehr vielen Scenen aus der Natur und 350 Abbildungen einzelner naturhistorischer Gegenstände.

4. Elegant cartonirt. 3 Rtl.

In diesem Werke, gewiß einer der großartigsten und originellsten unter den Jugendschriften, treten die vier Jahreszeiten in einem lebendigen Panorama nach einander auf. Diesen entsprechend, sind die verschiedenen fernen Himmelsstriche angereiht, und so Fremdes mit Bekanntem dem Auge und Gemüthe des Kindes nahe gelegt.

Stuttgart.

Hallbergersche Verlagshandlung.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt:

Die doppelte italienische Buchhaltung, bearbeitet von C. W. Berger. Glogau, Flemming. 1 Rtl.

Dieses Werk ist die Arbeit eines tüchtigen praktischen Kaufmanns, und kann Jedem, der sich in diesem Zweige des kaufmännischen Wissens ausbilden oder vervollkommnen will, empfohlen werden.

Bei C. L. Fritsche in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Lehmann, Dr. C. (Lehrer der engl. und französischen Sprache in Leipzig), Praktischer **Wegweiser**, die französische Sprache binnen **8 Monaten** richtig und geläufig sprechen und in derselben correspondiren zu lernen, bestehend in 60 Aufgaben. Bearbeitet nach einer neuen leicht faßlichen Methode zum Schul=, Privat= und Selbstunterricht, auch zur Wiederholung manches des Vergessenen für Herren und Damen. 2te durchgehends verbesserte Auflage. 8. broch. Preis 22½ Sgr.

Es bedarf bei Erscheinung dieser zweiten Auflage des Buches eines schon genugsam bekannten Herrn Verfassers gewiß keiner weitern Empfehlung, da alle seine sprachlichen Schriften sowohl die günstigste Beurtheilung in mehreren renommirten Blättern, als auch die weiteste Verbreitung unter Lehrern und Liebhabern der englischen und französischen Sprache, und namentlich auch in Schulen gefunden haben.

In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands vorräthig zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der deutsche Hausfreund.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der nöthigen und nützlichsten Kenntnisse unter dem Mittelstande. Für Lehrer und Lernende, besonders aber zur leichten und angenehmen Selbstbildung. Volksthümlich geschrieben von einem Vereine wissenschaftlich gebildeter Männer und herausgegeben von

Dr. J. H. M. von Poppe,

Hofrath und Professor zu Tübingen, Ritter des Ordens der würt. Krone.

Mit erläuternden Abbildungen.

In Heften von 6 Bogen. Preis des Heftes 6 1/2 Sgr.

Je weitere Kreise die allgemeine Bildung zieht, je unerläßlicher es für jeden Bürger eines civilisirten Staates ist, nicht nur diese sich anzueignen, sondern auch in dem besonderen Fache seiner Thätigkeit durch die von der Wissenschaft dargebotenen Kenntnisse geleitet und gefördert werden: um so nöthiger werden die Organe, welche die Wissenschaft mit der Ausübung, die gelehrte Welt mit der materiellen verbinden. Der Landmann, der Handwerker, der Kaufmann bedürfen einer Vermittlung, wodurch sie der großen Schätze von Erfindungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Theorie, die ihr Fach betreffen, theilhaftig werden können. Der ganze Mittelstand aber, welchen die Neuzeit von Stufe zu Stufe emporhebt, darf der allgemeinen, auf der höhern Wissenschaft und Kunst gegründeten Kultur nicht entbehren.

In unserem Hausfreund bieten wir der deutschen Bürger-Welt solch ein Mittel.

In denselben wird aufgenommen werden:

Deutsche Geschichte. Naturlehre. Naturgeschichte. Erdbeschreibung (vorerst mathematische und physikalische Geographie). Lehre vom Menschen in körperlicher und geistiger Beziehung. Gesundheitslehre. Angewandte Chemie. Land- und Hauswirthschaft. Gewerbslehre. Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen. Denklehre (populäre Logik). Deutsche Sprache. Nützliche und interessante Erzählungen.

Von dem deutschen Hausfreunde, dem wahren Volksfreunde, erscheint alle Monat ein Heft von 6 Bogen Text, mit den nöthigen Abbildungen, zu dem niederen Preise von 6 1/2 Sgr.

Sechs Hefte bilden einen Band; das ganze Werk wird 4 Bände umfassen und in zwei Jahren vollständig erschienen sein.

Wenn ein Heft mehr oder weniger als 6 Bogen enthält, so wird der Unterschied in einem der folgenden Hefte ausgeglichen.

Das erste Heft, dem ein ausführlicher Plan vorgedruckt ist, kann in allen Buchhandlungen eingesehen werden. Dasselbe enthält:

1. **Geschichte der Deutschen.** 2. **Geographische Umrisse.** Von Volz, Hauptlehrer an der Realschule zu Stuttgart. 3. **Landwithschaft.** Von J. A Schlipf, Oberlehrer zu Hohenheim und Verfasser zweier gekrönten Preisschriften.

Das 2. Heft ist unter der Presse und enthält: 1. Geschichte der Deutschen. 2. Geogr. Umrisse. 3. Landwirthschaft. 4. Handwerks- und Fabrikenkunde (Technologie). 5. Eine Erzählung.

Mögen unsere deutschen Länder, welche immermehr mit Riesenschritten dem Weltverkehre zueilen, die Wichtigkeit dieser gemeinnützigen Unternehmung würdigen und sie nach ihrem Werthe unterstützen!

Die Verlagshandlung.

So eben erschien — in einer vierten Auflage das — allen Lehrern an Stadt- und Volksschulen — zur Ansicht dringend empfohlene Schulbuch:

A. Zachariä's

Lehrbuch der Erdbeschreibung,

in natürlicher Verbindung mit Weltgeschichte, Naturgeschichte und Technologie für Schulen und Privatunterricht.

Vierte stark vermehrte Auflage, völlig umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt.

Gr. 8. Altona. 1844. Preis 3/4 Rthl.

Die Idee, die Geographie mit den genannten Wissenschaften zu verbinden, hat sich so nützlich erwiesen, und ist von Kritikern und praktischen Schulmännern so bewährt gefunden worden, **daß vier starke Auflagen rasch auf einander nöthig befunden wurden,** eine Thatsache, die mehr als genügend den Werth des Werkes beweis't. Durch die Verbindung der so innig zusammenhängenden und zusammen gehörenden Wissenschaften bekommt der Schüler eine so klare Uebersicht über die Erde und den Werth der einzelnen Theile in statistischer und commercieller Hinsicht, daß man sich billig wundern muß, wenn man die Geographie auf eine andere Weise lehren sieht. Und wer die Schule nicht mehr besucht, — wo kann der sich bessere Belehrung verschaffen, als hier, wo er Alles neben einander findet, was ihm in der genannten Beziehung zu wissen nöthig ist? Nur durch den gedrängten Druck war es möglich so viel zu leisten, als sich hier in Einem Bande findet, und nicht wenig tragen dazu die gesonderten geographischen, historischen, und naturhistorischen und technologischen Register bei.

Schulmänner, denen zufällig dieses Lesebuch — das beim Gebrauch bereits glänzende Resultate geliefert hat — noch nicht bekannt, werden bei eigener Ansicht den hohen Werth desselben und die große Zweckmäßigkeit beim Unterricht erkennen. Der Preis dieses Schulbuches ist überaus billig!

Vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.